

Das Spiel ist aus

Das Ende zur Kenntnis nehmen – wann ist es notwendig? Wann muss es ausgesprochen werden?

**Daraufhin sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben.
Joh 11,14**

Lange hatten Mutter und Tochter zusammengehalten, gegen den Ehemann und Vater. Gegen ihn, der die Familie vor Jahren verlassen und sich nie mehr um sie gekümmert hatte. Finanzielle Sorgen kannten die beiden nicht, und zunächst schien alles gut zu gehen. Für die Tochter kamen nur die besten Schulen, die beste Betreuung in Frage. Doch es half alles nichts; zuerst versagte sie in der Schule, bot schwache Leistungen, dann kamen Drogengeschichten, immer öfter. Viele Versuche, sich zu befreien und eigene Träume zu verwirklichen, scheiterten. Die junge Frau richtete ihre Unzufriedenheit gegen die Mutter und ging in ihrer Unbarmherzigkeit so weit, ihr vorzuwerfen, sie habe ihr den Vater vertrieben.

Am Morgen nach einer wilden Party stand die Mutter in der verwüsteten Wohnung. Es war schon mittags, die Tochter schlief noch. Die ratlose Frau weckte sie auf und sagte wie betäubt, ohne noch etwas zu spüren: Bitte geh! Ein befreundeter Anwalt übernahm die Aufgabe, das Erbe zu regeln; an Geld sollte es der jungen Frau nicht fehlen. Doch für die Mutter war sie gestorben.

Die Liebe zwischen der Mutter und der Tochter war zerbrochen. Wie die Tafeln des Bundes, die Mose zertrümmerte, als das Volk um das Goldene Kalb tanzte. Mit der Verzweiflungstat wollte er die Menschen aufwecken und abbringen von ihrer selbstzerstörerischen Lebensweise. Die Katastrophe musste sein, bevor der neue Bund mit Gott geschlossen werden konnte.

Im Sterben bricht eine Welt zusammen. Diesen Bruch erlebt Jesus und fasst ihn in Worte, als er einer Familie und der besorgten Umgebung unverhüllt sagt: Euer Bruder, Lazarus ist gestorben. Dabei hatten sie bis zuletzt gehofft. Jesus war von weit her gekommen, um zu helfen, war mit so großen Erwartungen empfangen worden. Zunächst tröstete die Schwestern und stärkte ihre Hoffnung auf das ewige Leben: „Er schläft nur“, sagte er. Doch der Geruch des Todes erfüllte schon das Haus und Jesus sprach aus, was Realität war: Der Geliebte schläft nicht, die Krankheit ist vorbei, er ist tot. Jesus mag an seinen Vorfahren David gedacht haben, der das neugeborene Kind seiner Geliebten Bazeba tot in den Händen hielt, und an den Augenblick, als David die Nachricht vom Tod seines schwierigen Sohnes Abschalom erhielt. Jesus selbst war dem Tod begegnet, als Herodes seinen Lehrer, Johannes den Täufer, umbringen ließ. Oder am Stadttor von Nain, als er den einzigen Sohn einer Witwe tot auf der Bahre sah. Der Kampf ums Leben ist jetzt zu Ende. Was geschieht jetzt mit der Leiche? Die Trauer beginnt. Was wird kommen?

Neues setzt voraus, dass das Alte und sein Ende wahrgenommen wird. Hoffnung kann erst aufkeimen, wo die Realität des Scheiterns und des Todes gesehen wird – in Liebesbeziehungen, Arbeitsverhältnissen, Aufgabenfeldern und Institutionen. Wenn das Ende da ist, muss es unverhüllt ausgesprochen werden. Das heißt: Pädagogische Geduld, taktische Klugheit und politische Kompromisse sind jetzt nicht mehr angebracht.

Wann ist es Zeit, das Ende auszusprechen?